

Oktober 2009

Pelletmarkt Schweiz

Pellets gegen starke Konkurrenten

Anita Niederhäusern, Inhaberin www.pelletpreis.ch, Redaktorin www.ee-news.ch und Erneuerbare Energien

Firma: transan, Henzenmoos 6, CH-3182 Überstorf, Tel. + 41 (0)31 741 05 03, info@transan.ch, www.transan.ch

Abstract

The Swiss pellet market is facing strong competition. Heating pump energy providers offer their clients electricity at a preferential price, and the Swiss heating oil prices are among the lowest in Europe, to the point that even the rather conservative IEA has more than once insisted that Switzerland should increase taxes on fuel and heating oil.

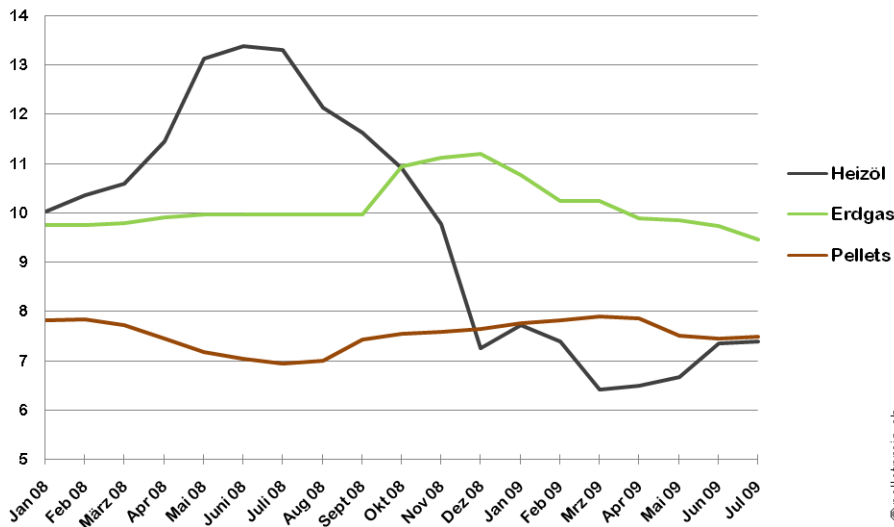
Other challenges to the pellet industry are the small domestic market (approximately 7.7 million with 3.1 million households, only one third are homeowners), and decentralized subsidisation of renewable energies, which is regulated individually by the 26 cantons. In the Swiss market, there are many relatively small pellet producers and just two medium-sized companies, and this is also reflected in the size and number of distributors. Furthermore, the Swiss Association for Wood Energy has appointed a representative who would only be in charge for this sector in September 2009. Within the Swiss Association for Wood Energy, a sub-association named proPellets.ch has been founded.

Konkurrenz der Wärmepumpen

Pelletheizungen tun sich schwer in der Schweiz. Das hat verschiedene Gründe, einer davon sind sicher die Wärmepumpen. Lange bevor in unseren Nachbarländern die Wärmepumpen Einzug hielten, entdeckten die Schweizer Energieversorger die Wärmepumpen als Zukunftsmarkt. Und sie haben ganze Arbeit geleistet: Im Neubaubereich werden heute fast 80% der Häuser mit Wärmepumpen ausgerüstet. Ein Grossteil davon mit Luft/Wasser-Wärmepumpen, die bei winterlichen Temperaturen mit fossilem oder nuklearem Strom angetrieben werden und just dann am meisten leisten müssen, wenn sie am ineffizientesten arbeiten. Der Strom, den die Hausbesitzer aber aus ihren Steckdosen beziehen, stammt zu 41% aus Kernenergie, zu 36% aus Wasserkraft und nur zu rund 2% aus Abfällen und neuen erneuerbaren Energiequellen. Für 19% des gelieferten Stroms sind Herkunft und Zusammensetzung nicht überprüfbar. Das Bundesamt für Energie schreibt dazu: „19% des gelieferten Stroms stammten aus nicht überprüfbaren Energieträgern. Die Herkunft dieses Stroms ist aus buchhalterischen Gründen nicht mehr nachvollziehbar. Es darf aber vermutet werden, dass grosse Mengen an Schweizer Wasserkraftstrom ins Ausland verkauft und im Gegenzug auf internationalen Strombörsen Strom eingekauft wurde, der mehrheitlich aus fossilen und nuklearen Quellen stammt.“

Doch warum sind gerade die Wärmepumpen der grosse Hit in der Schweiz? Einerseits ist Strom in der Schweiz rund 30% billiger als zum Beispiel in Deutschland. Durchschnittlich 11 bis 15 € Cent kostet eine Kilowattstunde für Privatkunden. Aber in der Regel profitieren Wärmepumpenbesitzer von viel tieferen Preisen, sprich zwischen 6 und 10 Cents. Und schliesslich liefert der Energieversorger täglich seinen Strom, warum soll man ihm also nicht vertrauen? Die Ölheizung, lange wegen der tiefen Besteuerung von Heizöl in der Schweiz das Heizsystem schlechthin, hat seit Sommer 2008, als die Preise dramatisch stiegen, viel an Vertrauen eingebüsst. Wer neu baut, überlegt sich zweimal, ob er eine Ölheizung installieren soll, und entscheidet sich stattdessen oft für eine Wärmepumpe. Im Sanierungsbereich jedoch, so erzählen Heizungsverkäufer, seien in diesem Jahr kondensierende Ölkessel der grosse Renner. Da kommen die Kunden auch deutlich billiger weg, als wenn sie einen Pelletkessel mit einem Fördersystem installieren und einen Lagerraum bereitstellen würden. Heizöl ist auch wieder vergleichsweise billig (siehe Grafik). Die IEA hat die Schweizer Behörden bereits mehrmals drauf hingewiesen, dass Heizöl und Treibstoffe höher besteuert werden sollten. Auch Gas ist weiterhin preislich interessant.

Preisvergleich Pellets, Heizöl, Erdgas Jan 08 - Juli 09 in Rp./kWh



© pelletpreis.ch

Quellen: Heizöl: HEV Schweiz; Erdgas: Verband Schweizerischer Gasindustrie VSG; Pellets: pelletpreis.ch

Immer mehr, aber wenige grosse

Bei einer solch starken Konkurrenz sind die Pelletproduzenten und -lieferanten einem harten Gegenwind ausgesetzt. Dies widerspiegelt sich natürlich auch in der Struktur des Pelletmarktes: Laut einer Untersuchung der Zeitschrift Erneuerbare Energien waren es im Jahr 2008 rund 14 Betriebe mit einer totalen Produktionskapazität von rund 170'000 Tonnen. Vertrieben werden diese – im Winter 2008/09 waren es schätzungsweise 90'000 Tonnen – durch zwei bis drei grössere Unternehmen und viele regionale Lieferanten. Die Zahl der Pelletproduzenten ist in der Zwischenzeit auf rund 20 angestiegen. So hat zum Beispiel das erste grössere – für Schweizer Verhältnisse – Waldholzpelletwerk seinen Betrieb aufgenommen. Es weist eine Produktionskapazität von 24'000 Tonnen auf. Schätzungsweise besteht in der Schweiz eine Produktionskapazität von rund 200'000 Tonnen, denn einige Produzenten sind an der Planung eines Ausbaus. Zurzeit sind einige kleinere sowie eine grössere Anlage im Bau, hauptsächlich in der Westschweiz. Fakt ist, dass wie auch im Ausland immer weniger Sägemehl für die Pelletierung zur Verfügung steht, aber gleichzeitig die Nachfrage steigt, was die Entwicklung von reinen Sägemehlpellets hin zu Wald- oder Mischpellets beschleunigt.

Versorgungssicherheit und Preisstabilität

Einer der grossen Schweizer Pelletlieferanten hat aufgrund von Engpässen im Winter 2006/07 seither konsequent Pelletlager aufgebaut. Das hat sich bewährt, denn dadurch konnten Pelletengpässe vermieden werden. Diese Strategie der Lagerhaltung wird nun auch von andern Lieferanten/Produzenten angestrebt. Die Kosten der Lagerung sind jedoch sehr hoch und die Lagerung mit Risiken verbunden, wenn etwa aufgrund eines milden Winters die Lieferanten auf ihren Pellets sitzen bleiben. Andererseits bieten einige Kesselhersteller gemeinsam mit Lieferanten Mehrjahresverträge mit fixen Preisen an, was für Preissicherheit bürgt.

Teurer als im angrenzenden Ausland

Wie der Länderpreisvergleich von ProPellets Austria zeigt, sind Pellets deutlich teurer als im angrenzenden Ausland. Die Gründe dafür sind zum Teil bekannt:

- Das hohe Lohnniveau und die Schwerverkehrsabgabe verteuern den Brennstoff Pellets.
- Nur gerade zwei Pelletproduzenten verfügen über eine Produktionskapazität von mehr als 50'000 Tonnen, der grösste Teil produziert zwischen 2000 und 15'000 Tonnen Pellets jährlich.
- In der Schweiz leben rund 7 Millionen Menschen in 3.1 Millionen Haushalten. Die Pelletbranche muss also in einem relativ kleinen Markt Strukturen aufbauen und sich durchsetzen.
- Nationale Verkäufer müssen ihre Werbung und Administration in den Sprachen Deutsch, Französisch und Italienisch anbieten.
- Erneuerbare Energien haben politisch immer noch einen recht schweren Stand. Ihre Förderung ist Sache der Kantone. Bei 26 Kantonen mit immer wechselnden Förderprogrammen sind nicht nur

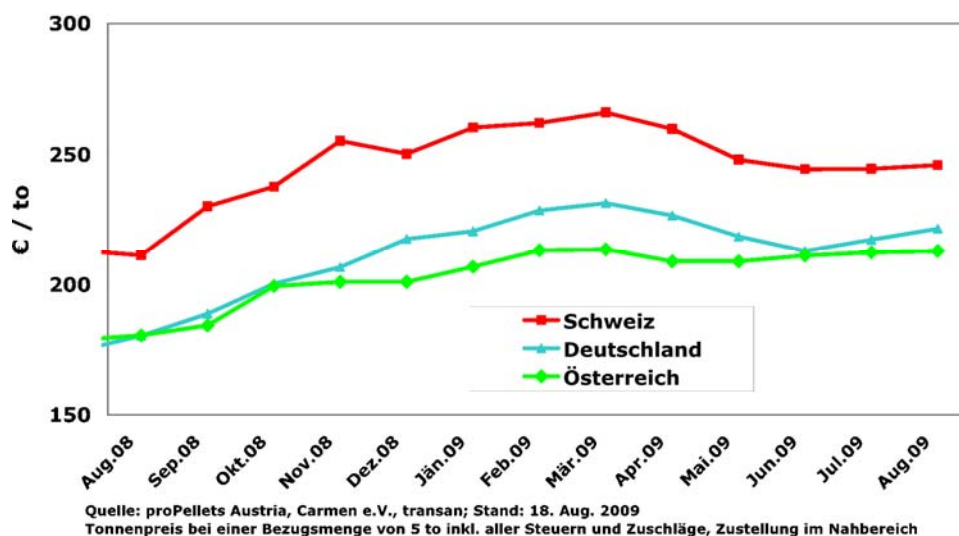
Hausbesitzer, sondern auch Heizungsverkäufer überfordert. So wurde beispielsweise in der Gemeinde Erstfeld trotz Förderung von Holz, respektive Pelletöfen und -kesseln, kein einziges Gesuch eingereicht.

- Die Sägewerke der Schweiz sind im Vergleich mit dem Ausland relativ klein, das Sägemehl muss folglich aus verschiedenen Sägewerken zu den Herstellern transportiert werden.

Billiger Brennstoff aus dem Ausland

Die Pellets-Importquote liegt schätzungsweise bei rund 10 bis 15%. Die Angebote deutscher Unternehmen waren zum Beispiel im Sommer 2009 rund 20 bis 30% billiger als jene der Schweizer Lieferanten. Die Autorin geht davon aus, dass sich der Druck auf Schweizer Pelletproduzenten mit zunehmend grösseren Pelletwerken im angrenzenden Ausland noch verstärken wird.

Pelletpreise: Länder im Vergleich



Zu lange abgewartet

Bis 2006 bestand ein Überangebot an Pellets. Mit dem rasanten Anstieg der Heizölpreise in den vergangenen zwei Jahren gewannen die Holzpresslinge auch in der Schweiz an Bedeutung. Aber auch heute machen Pellets nur gerade 6% der Holzenergienutzung in der Schweiz aus. Seit November 2007 gibt es eine kontinuierliche, unabhängige Preiserhebung, die auf www.pelletpreis.ch aufgeschaltet wird. Diese Erhebung wurde auf Initiative der Autorin dieses Berichts gestartet. Bis zu diesem Datum wussten Heizungsbesitzer, potenzielle Käufer und auch die Anbieter nur ungefähr, wie teuer der Brennstoff Pellets wirklich ist. Der Dachverband Holzenergie Schweiz gab lediglich eine Preisempfehlung heraus. Seit Anfang 2008 zahlt die Branche pro Tonne verkaufte Pellets CHF 1.- in einen Pelletsfonds ein. Das Geld floss in erster Linie in die Imagewerbung für Holzenergie. Seit April 2009 bezahlen Pelletproduzenten und -lieferanten gemeinsam CHF 2.- pro gelieferte Tonne in den Pelletsfonds. Auch zwei Pelletheizungshersteller zahlen in diesen Fonds ein. Gleichzeitig wurde bei Holzenergie Schweiz der Unterverband proPellets.ch gegründet. Seit September gibt es nun einen offiziellen Verantwortlichen für Pellets bei Holzenergie Schweiz. Es kann davon ausgegangen werden, dass dies der Pelletbranche etwas Aufwind geben wird.

Marktzahlen

Anzahl Pelletheizungen

Art der Heizung	Anzahl Anlagen 2008
Zimmeröfen	5'805
Pelletzentralheizungen < 50 kW	7071
Pelletzentralheizungen 50-300 kW	665
Pelletgrossfeuerungen > 300 kW	235

Pelletheizungen tun sich im Einfamilienhausbereich sehr schwer, indes sind Grossanlagen immer beliebter.